

Planxty: After The Break

Nachdem Christy Moore, Donal Lunny, Andy Irvine und Liam O'Flynn einige Zeit getrennte Wege gegangen sind, kam es 1979 zu einer fulminanten Wiedervereinigung von „Planxty“. Lunny hatte noch den begnadeten Flötisten der „Bothy Band“, Matt Molloy, mitgebracht, der auf dieser Platte ein einmaliges Gastspiel gab, bevor er ein „Chieftain“ wurde.

„After The Break“ nannte dieses hochkarätige Line-up folgerichtig die Produktion, und sie kann heute als eine der musikalisch anspruchsvollsten von „Planxty“ und damit der irischen Folkmusik überhaupt gelten.

Am Anfang steht das fröhliche „The Good Ship Kangaroo“, eine leicht absurd wirkende Auswandererballade. Diese fröhliche Absurdität spiegelt sich vor allem in den filigran leichten Saitenarrangements Irvines und Lunnys wider. Hinzu kommt ein Christy Moore in stimmlicher Hochform. Eine Bereicherung des früheren „Planxty“-Sounds ist zweifellos die verspielte Flöte Molloys. Der Instrumentalteil am Ende des Songs diente (und dient wahrscheinlich noch immer) Hunderten von angehenden Folkmusikern als Übungsvorlage. Es macht einfach Spaß, der Spiellaune dieser ausgezeichneten Musiker zu lauschen.

Matt Molloy eröffnet das folgende Melodie-Set „East Of Glendart/Brian O'Lynn/Pay The Reckoning“, allesamt Klassiker der traditionellen Tune-Literatur. Nachdem Moores Bodhran der Flöte Unterstützung geleistet hat, beginnt der zweite Teil mit einem Pipe-Solo, bevor am Ende alle Musiker ein Feuerwerk der Spielfreude abbrennen. Bestimmend sind natürlich die Uilleann Pipes O'Flynns.

Laut Booklet sozusagen die Urform von Yeats' „Down By The Sally Gardens“ ist „You Rambling Boys Of Pleasure“, von Andy Irvine gesänglich dargeboten. Eine Melodie von wunderbar einfacher Eindringlichkeit, wie geschaffen für Irvines lyrische stimmliche Klangfarbe. Ein wunderschön sanftes Solo mit dominierender Whistle verstärkt den romantischen Grundton. Am Ende hört man eine absolute Seltenheit: Der zweistimmige Whistle-Teil dürfte in seiner Einfühlsamkeit einmalig in der irischen traditionellen Musik sein.

Die Reels „The Blackberry Blossom/Lucky In Love/ The Dairy Maid“ zeigen eine ungemein präzise Melodiesektion von Pipes und Flute und eine atemberaubende Saiten-Rhythmusgruppe. Es verblüfft einmal mehr, mit welcher leichthändigen Verspieltheit auch die schwierigsten Passagen bewältigt werden.

Ein schwungvoller Saiten-Whistle-Auftakt leitet die Geschichte von „The Rambling Siúler“ ein. Es geht mal wieder um die klassische Geschichte des Bettlers und der Bauerntochter, keine Seltenheit in der irischen Folkliteratur. Haarsträubend teilweise die Melodielinien der Saiteninstrumente, denen der Whistle-Abgesang in nichts nachsteht.

Nach einem Song sind mal wieder Tunes dran. „The Lady On The Island/The Gatehouse Maid/The Virginia/ Callaghan's“, allesamt Reels, zei-

gen erneut die außergewöhnliche Präzision von O'Flynn und Molloy, aber auch die rhythmische Saitenbegleitung setzt Maßstäbe. Und nicht zuletzt beweist Christy Moore, dass er mit der irischen Felltrommel trefflich umzugehen weiß.

„The Pursuit Of Farmer Michael Hayes“ ist eine Kombination des Textes von dem Titellied, den „Planxty“ aus verschiedenen Quellen zusammentrug, und einer Melodie eines Liedes, das Andy Irvine früher zu singen pflegte, dessen Text aber nicht mehr gefiel. Und Welch Wunder – beides passt ausgezeichnet zusammen. Ein wildes Saitenarrangement begleitet die Jagd durch ganz Irland, ab Mitte des Liedes durch ebenso wilde Uilleann Pipes ergänzt. Am Ende wird es wieder etwas ruhiger, die Pipes durch die Flute ersetzt, bevor ein großes Finale mit Pipes, Saiteninstrumenten, Flute und Bodhran einsetzt.

„Lord McDonald/The Chattering Magpie“ zeigen wieder die Pipes im Zentrum, von den Saitenspielern nun fast konzertant begleitet, eine zunächst eigenständige Flötenstimme gesellt sich dazu, bevor sie sich den Pipes angleicht. Das Tempo nimmt fast unmerklich, aber permanent zu, eine Bouzouki begleitet mit schnell wechselnden Akkorden, eine spielt die Melodie mit – eben atemberaubender „Planxty“-Sound.

„The Bonny Light Horseman“ ist als letzter Song der Platte ein absoluter Klassiker, der a cappella angegangen wird – eine absolute Rarität bei „Planxty“. Nach einer Solostrophe von Irvine kommt wieder mehrstimmiger Gesang im Chorus. Man fragt sich, warum das bei „Planxty“ so selten zu hören ist, besitzen sie doch mit Moore und Irvine zwei recht unterschiedliche Stimmen, die durchaus interessant zusammenklingen. Die Melodie wird von Flute und Pipes aufgenommen, zunächst als Begleitung und zum Schluss als Solostrophe gespielt.

Den Schluss der Platte bildet ein absolutes Instrumental-Highlight: Smeceno Horo, ein bulgarischer Tanz im Neunsechzehnteltakt (!). Ich möchte an dieser Stelle alle, die gerade dabei sind, ein Instrument zu erlernen, bitten, davon abzusehen, diese Melodie nachspielen zu wollen – es könnte zu Verletzungen kommen. Irvines furioses Bouzouki-Intro wird von Lunny kaltlächelnd gedoppelt, Molloy legt noch einen Scheit Holz nach, eine Bouzouki geht zur rhythmischen Akkordbegleitung über, bevor Pipes und Bodhran einfallen. Wenn je das Wort „thrilling“ angebracht ist – ich wüsste nicht, was es besser träfe. Und doch behält diese Balkan-Rhythmik eine eigentümliche irische Atmosphäre, hier verschmelzen, wenn nicht zwei Kulturen, so doch zwei Musikstile – und das lange bevor „Fusion“ zu einem Modewort geworden ist.

„After The Break“ ist für mich der Meilenstein der irischen Folkmusik. Nie zuvor und danach erreichte eine Produktion jene virtuose Dichte, Rundheit und Lebendigkeit, und vielleicht ist es gut so, dass es keine Neuauflage dieses Line-up gegeben hat. Wer weiß, ob sich die Musiker diese Frische und Unbekümmertheit hätten bewahren können, die auf dieser Platte hinter jeder einzelnen gespielten Note durchscheinen. Und das sind wahrlich nicht wenige.

Planxty: After The Break. 1979/1992, Tara Records (TARA CD 3001)